29 Jun | 01 Jul

Fabel-haft

Gustav Mahler | Franz Schubert

Anna Lucia Richter
Thomas Guggeis

Kölner Philharmonie

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

Stadt Köln

Das Konzert auf einen Blick

Liebesglück und Liebesleid, Soldatenleben und Todesschrecken, Verzweiflung und die Hoffnung auf himmlische Erlösung: *Des Knaben Wunderhorn,* eine umfangreiche Sammlung von Volksliedtexten, die Achim von Arnim und Clemens Brentano zwischen 1805 und 1808 zusammengetragen hatten, war für Gustav Mahler lebenslang ein Quell der Inspiration. Das Gürzenich-Orchester freut sich einmal mehr auf die gefeierte Kölner Mezzosopranistin Anna Lucia Richter und ihre Interpretation von Liedern aus *Des Knaben Wunderhorn*. Erst knapp 80 Jahre nach der Entstehung wurde Mahlers sinfonischer Satz *Blumine* wiederentdeckt – vielleicht die schwelgerische Erinnerung an eine unerfüllte Jugendliebe? Franz Schubert war erst 21, als er seine damals durchaus gewagte »Kleine« C-Dur-Sinfonie schrieb. Der junge Dirigent Thomas Guggeis am Pult haucht diesem schwerelosen Geniestreich Leben ein.

Fabelhaft

Gustav Mahler

8' *Blumine*
Sinfonischer Satz für Orchester
1884

Andante con moto

28' Lieder aus *Des Knaben Wunderhorn*
1887–98

Rheinlegendchen
Des Antonius von Padua Fischpredigt
Wo die schönen Trompeten blasen
Wer hat dies Liedlein erdacht
Verlorne Müh'
Das irdische Leben
Urlicht

Pause

Franz Schubert

32' Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589
1817/18

Adagio – Allegro
Andante
Scherzo: Presto
Allegro moderato

Anna Lucia Richter Mezzosopran
Gürzenich-Orchester Köln
Thomas Guggeis Dirigent

So 29.06.25 11 Uhr
Di 01.07.25 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten
vor Beginn mit Ulrich Wilker

Am Anfang war das Lied

VON
VOLKER
HAGEDORN

Traum und Raum: Gustav Mahlers *Blumine*

Am 23. Juni 1884 werden am Kasseler Hoftheater »Lebende Bilder« zu Victor von Scheffels beliebtem Versepos *Der Trompeter von Säckingen* gezeigt. Die Musik dazu hat der junge Musikdirektor Gustav Mahler geschrieben, sieben Orchesterstücke. Das einzige Stück, das davon bleiben wird, ist ein Sommerabendtraum: Sechsachteltakt, über Streichertremoli und Harfenakkorden ein zärtliches Trompetenlied. Ein Idyll entsteht, von sanfter Spannung erfüllt. Man kann sich bei diesen Klängen zwei einander so behutsam wie bewegt näherkommende Liebende denken, und das hat Mahler wohl nicht nur mit Blick auf Scheffels Liebesdrama so angelegt: Der 23-Jährige entflammte in diesem Jahr für Johanna Richter, eine Sängerin. Diese Liebe wurde zwar nicht erwidert. Doch die Sommerhoffnung des kleinen Orchesterstücks, das er *Blumine* nannte, nahm Mahler mit, bis in seine 1. Sinfonie, 1888 in Leipzig begonnen.

In deren ersten beiden Fassungen, die Mahler 1889 in Budapest und 1893 in Hamburg dirigierte, war *Blumine* der 2. Satz. So ganz passte er nicht zu den Extremen, Schärfen, Abgründen der Tondichtung »Titan«, wie die 1. Sinfonie da noch hieß. Im August 1894 – nach dem eher durchwachsenen Erfolg der Sinfonie in Weimar – nahm Mahler das schöne Andante heraus. Es fiel in einen langen Dornröschenschlaf, erst 1966 wurde es wiederentdeckt. Seitdem hat es einen Extraplatz im Kosmos der Mahler'schen Sinfonik, von der man in *Blumine*

bereits viel findet: Farben von neuer Klarheit, nicht vermischt, sondern konturiert, eine Weitung des Raumes (etwa in einem Zwiegesang von Solo-Oboe und Kontrabässen), dazu eine Innigkeit, die das vermeintlich Triviale nicht scheut und etwas im besten Sinne Naives hat, etwas Zutrauliches.

Heiterkeit und tiefes Leid: Lieder aus *Des Knaben Wunderhorn*

Solche Qualitäten faszinierten Mahler auch an den Volksliedtexten der legendären Sammlung *Des Knaben Wunderhorn*, veröffentlicht zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Achim von Arnim und Clemens Brentano. Mehr als 700 Lieder hatten die beiden zusammengetragen, teils auch dichterisch bearbeitet. Manches daraus kannte Mahler schon, aber entscheidend für diesen Lesewütigen war die Gesamtausgabe, die er, mittlerweile 27 Jahre alt und Kapellmeister in Leipzig, im Herbst 1887 bei Carl und Marion von Weber fand. Für die 30-jährige Marion entflammte er, und dieses Mal wurde die Passion erwidert. Es blieb gleichwohl eine von vielen in Mahlers Leben, anders gesagt: »Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein«. So hören wir es in einem der früheren *Wunderhorn*-Lieder, dem ***Rheinlegendchen***. Mahler komponiert es strophenweise, aber ein Volkslied wird nicht daraus. Er folgt im Tonfall der Doppeldeutigkeit des Textes – »grasen« für »verführen«, der Ring als Symbol für die »wahre Liebe« hinter all den Amouren. Die Musik bleibt in der Schwebe, und sie ist licht instrumentiert: vier Holzbläser, ein Horn, Streicher, die Kontrabässe spielen nur piano oder pizzicato.

Moritz von Schwind, *Im Walde (Des Knaben Wunderhorn)*, um 1848

Jedes Lied von Mahler hat seinen eigenen Orchesterklang, der dem Komponisten meist schon bei der Entwicklung der Klavierfassung vorschwebte. Im selben Sommer 1893 wie das *Rheinlegendchen* schrieb er ***Des Antonius von Padua Fischpredigt.*** Dieselben Blasinstrumente, nun mehrfach besetzt und mit viel Schlagwerk ergänzt, wieder ein Dreiachteltakt. Der ist hier der Motor eines beißend ironischen Stückes. All die Wassertiere vom Krebs bis zum Karpfen lauschen der Predigt gern, dann wird sie vergessen. In den chromatisch geschärften Sechzehntellinien der Klarinetten verbindet sich ohrenfällig der »Humor« (von Mahler als Spielanweisung notiert) mit dem Fließenden des Wassers. Tatsächlich hat man die Fische nicht nur als Figuren einer Satire auf die selbstsüchtigen Menschen vor sich, sondern eben auch als reale Fische, so plastisch werden die Worte mit einfachen Mitteln von Mahler zum Leben erweckt.

Was er aus genau diesem Material, aber ohne Worte im Scherzo der 2. Sinfonie macht, ist atemberaubend. Umso erstaunlicher, dass die *Fischpredigt* und der Sinfoniesatz parallel entstanden, im Sommer 1893. Die Verbindungen zwischen den

GUSTAV MAHLER

* 07.07.1860 Kalischt, Böhmen
† 18.05.1911 Wien

Blumine

Uraufführung
20.11.1889 Budapest

Lieder aus
Des Knaben Wunderhorn
Uraufführung der einzelnen Lieder zwischen 1892 und 1901

Zuletzt gespielt vom Gürzenich-Orchester
25.04.1995

Anne Schwanewilms, Mezzosopran
James Conlon, Dirigent

Liedern und den Sinfonien zeigen die Kleinformate als autarkes Genre, in dem wir dem Komponisten besonders nahekommen. Auch dann noch, als Mahler zum Direktor der Wiener Hofoper aufgestiegen ist und seine riesige 3. Sinfonie vollendet hat.

Wo die schönen Trompeten blasen, im Juli 1898 komponiert, ist ohne die immense Erfahrung, die der 38-jährige Komponist jetzt hat, wohl kaum denkbar. Nicht, weil hier ein großes Orchester zu bändigen wäre! Nur sechs Holzbläser ohne Fagott, vier Hörner und zwei Trompeten gesellen sich zu den Streichern, die zunächst schweigen. Kammermusikalisch sparsam agieren die Bläser und setzen die Koordinaten für eine berührende Erzählung von Liebe und Tod. Die Ökonomie der Klänge, die Innigkeit und die stoische Schicksalsergebenheit, das hat schon etwas von einem Spätwerk. »Das ist der Herzallerliebste dein, steh auf und lass mich zu dir ein« – wenn zu diesen Worten erstmals alle Streicher einsetzen, glaubt man, das schönste Liebesgedicht aller Zeiten zu hören. Doch dann weisen die »schönen Trompeten« den Weg zum Krieg – in den Tod.

Die frühesten *Wunderhorn*-Lieder hat Mahler im April 1892 als »Humoresken« geschrieben. ***Wer hat dies Liedlein erdacht*** und ***Verlorne Müh'*** sind, bis hin zur Triangel, identisch instrumentiert und im Dreiachteltakt, den Mahler für das Spaßige bis Ironische bevorzugt. Landliebeleien mit Dialekt-Anklang: Einmal wird ein Mädchen ersehnt, einmal verschmäht. Das *Liedlein* hat etwas von

Patchwork und Karikatur – die erste Silbe von »Heide« etwa wird auf ein Melisma über elf Takte gestreckt, das an Figurationen einer Bach-Arie erinnert. In *Verlorne Müh'* schreibt Mahler ein Operettchen von drei Minuten.

Gleich nebenan finden wir das nackte Elend. Möglicherweise kurz nach den Humoresken entstand ***Das irdische Leben,*** und wer bei diesem Titel zuerst an pralle Daseinslust denkt, verliert mit den ersten Tönen schon den Boden unter den Füßen. Ist das erste Achtel Auftakt oder Taktbeginn? In welcher Tonart? Es gibt zunächst nur einen Tonvorrat ohne Basis, ebenso spärlich wie der Klang. Trockene Staccati der Flöten und Oboen, in den Streichern gedämpfte Pizzicati und motorische Sechzehntel, spinnradartig, tretmühlenhaft, wie das Leben armer Leute. »Mutter, ach Mutter, es hungert mich!« – »Warte nur ...« Zuerst muss das Korn geerntet werden, dann gedroschen, dann das Brot gebacken. Drängender wird die Klage des Kindes von Strophe zu Strophe, von Tag zu Tag. Die Mutter kann nicht hören, dass den Hungerrufen bald ein Warnsignal folgt, ein Trompetenton, zuerst gedämpft, dann gestoßen, und dass die immer laufenden Sechzehntelketten sich chromatisch verfärben. Sie macht es wie alle Eltern in Bedrängnis, wie schon der Vater im *Erlkönig,* wie unzählige Eltern bis heute: Sie versichert, dass gleich alles wieder gut sein wird. Und dann ist es zu spät.

Eine so existentielle Textvertonung lässt ans 17. Jahrhundert denken, wo zwischen Pest und Krieg das Elend des irdischen Lebens nur in Erwartung des Lebens im Jenseits auszuhalten war. Und *Das himmlische Leben* mit brotbackenden Engeln hat Mahler ja ebenfalls komponiert. Es war in einer frühen Fassung der 4. Sinfonie die Antwort auf *Das irdische Leben,* das als 2. Satz geplant war und später entfiel.

In unserem Programm öffnet sich der Himmel mit dem Lied ***Urlicht,*** am 19. Juli 1893 unabhängig von der 2. Sinfonie vollendet, in die Mahler diesen Gesang dann als 4. Satz einfügte. Auf dem Weg zu Gott erinnert da ein Leierkastenmotiv an die Mühen des Lebens, und tatsächlich muss erst noch ein widerstrebendes »Englein« den Weg freigeben. Ist ihm der Neuzugang etwa nicht christlich genug? Wie gut, dass es einen Vorgesetzten hat. Und dass Gustav Mahler weiß, wo der zu finden ist.

Suche nach dem Ich: Franz Schuberts 6. Sinfonie

Vom *Erlkönig* war eben schon die Rede. Ein erst 18-jähriger Hilfslehrer aus dem 9. Wiener Bezirk hatte die Ballade von Johann Wolfgang von Goethe 1815 an nur einem einzigen Tag in Töne gesetzt: Sehr früh schon hat sich Franz Schubert als Komponist gefunden und ein ganzes Genre quasi neu erfunden, das Kunstlied. Am Ende von Schuberts nur 31 Jahre währendem Leben waren mehr als

Moritz von Schwind, *Franz Schubert am Klavier*, 1825

600 Lieder zusammengekommen. Sie hatten größten Einfluss auf Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy, später auch auf Hugo Wolf und Gustav Mahler. Es gäbe Mahlers Lieder nicht ohne die von Schubert. Als er 1828 starb, waren gut 170 seiner Lieder im Druck erschienen, von den Kammermusikwerken wenige, von der Orchestermusik keine einzige Note.

Der Weg zu den beiden Sinfonien, die heute zu den Gipfelwerken des 19. Jahrhunderts zählen, die »Unvollendete« und die »Große C-Dur-Sinfonie« – alle beide hat Franz Schubert selbst nie gehört –, verlief völlig anders als der von Schubert als Liedkomponist. Die sechs frühen Sinfonien, die er im Alter von 16 bis 21 Jahren schrieb, hielt Schubert selbst für nicht erwähnenswert, als er in seinem letzten Lebensjahr ein Verzeichnis seiner »fertigen Compositionen« schrieb. Sie zeigen, so der Musikwissenschaftler Robert Winter in *Grove's Dictionary of Music and Musicians,* »einen begabten Lehrling«, der »mit einem Schuss Rossini [...] das erhabene Erbe von Haydn, Mozart und, in geringerem Maße, Beethoven« fortschreibe. Angesichts dessen, was der Komponist im Lied in so jungem Alter und später dann als Sinfoniker erreichte, herrscht immer eine gewisse Verlegenheit, wenn es um seine ersten sechs Sinfonien geht. Wo ist da das Genie, wo ist überhaupt Schubert? Er sucht sich noch selbst.

Die 6. Sinfonie führt uns in jenes Wien von 1817, in dem die »Klassik« noch Moderne ist und Beethoven mit 47 Jahren an seiner »Hammerklaviersonate« arbeitet, während Gioachino Rossinis *Italiana in Algieri* und weitere seiner Opern – Rossini ist nur fünf Jahre vor Schubert geboren – Furore machen. Von Schuberts Liedern weiß nur ein kleiner Kreis von Freunden. Keines ist gedruckt, und die Sinfonie, mit der der 20-Jährige im Oktober beginnt, wird auch wieder nur ein kleiner Zirkel Auserwählter hören können, beim Hauskonzert eines Amateurorchesters. Dass Schubert das Stück groß besetzt – acht Holzbläser, vier Blechbläser, Pauke – und es selbst »Große Sinfonie in C« nennt, zeigt schon, dass er andere, bedeutendere Aufführungsorte im Blick hat.

FRANZ SCHUBERT

* 31.01.1797 Himmelpfortgrund (Wien)
† 19.11.1828 Wien

Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589

Erste öffentliche Uraufführung
14.12.1828 Wien

Zuletzt gespielt vom Gürzenich-Orchester
14.04.1980

Leopold Hager, Dirigent

Stilmerkmale Rossinis hört man besonders im Finale der Sinfonie, Beethovens Einfluss im Scherzo – es ist das erste Mal, dass Schubert ein »Scherzo« schreibt, kein »Menuett« –, Haydn im Andante, und der 1. Satz scheint von allen drei Komponisten etwas zu enthalten. Hier entwickelt Schubert eine Einleitung mit dramatischen Verheißungen, der ein Allegro mit zwei geradezu harmlos munteren Themen folgt. Die Durchführung – den Konventionen entsprechend der Platz für die dramatische Entfaltung des Materials – hält er so kurz wie möglich, dafür

gibt es am Ende eine furiose Beschleunigung à la Rossini. Auch wo es im folgenden F-Dur-Andante mit seinem zutraulichen Thema mal etwas »gefährlicher« zu werden scheint, währt das nur ein paar Takte und bleibt folgenlos wie ein Spuk.

Für den 3. Satz bedient sich Schubert beim Scherzo aus Beethovens 1. Sinfonie – Schuberts Thema hat dieselbe Rhythmik, nur ohne Sturm und Drang. Dabei entsteht eine Weite wie in Schuberts später C-Dur-Sinfonie. Etwas Ähnliches passiert im letzten Satz, mitten im heitersten Tonfall. Die Holzbläser lassen aus einem Motiv eine »Fläche« werden, von punktierten Rhythmen der Streicher unterstützt. Da ist der Horizont deutlich über Rossini hinaus erweitert. Was aber hinter diesem Horizont liegen könnte, ist für Franz Schubert im Februar 1818, als er die Sinfonie beendet, nicht zu erkennen. Das Komponier-Handwerk ist für ihn offensichtlich kein Problem. Aber was hat er zu sagen, was will er? In seinen Liedern kann er sich von den Texten führen lassen. Für die große instrumentale Form aber fehlt ihm noch eine eigene »Erzählung«, auch ein Ersatz für das »Ich«, das ein Komponist wie Mahler in dem Maße hat, wie es Schubert gerade nicht zur Verfügung steht. Erst 1822 entwickelt es sich aus vielen abgebrochenen Anläufen zur »Unvollendeten«. In ihr kommen zwei Schuberts zusammen – einer, der sich früh gefunden hat, und einer, der sich lange suchen musste. Diese Suche können wir in seiner 6. Sinfonie aus nächster Nähe erleben.

Liedertexte aus *Des Knaben Wunderhorn*

Rheinlegendchen

Bald gras ich am Neckar,
Bald gras ich am Rhein,
Bald hab ich ein Schätzel,
Bald bin ich allein.

Was hilft mir das Grasen,
Wenn d'Sichel nicht schneidt,
Was hilft mir ein Schätzel,
Wenn's bei mir nicht bleibt.

So soll ich denn grasen
Am Neckar, am Rhein,
So werf ich mein goldenes
Ringlein hinein.

Es fließet im Neckar
Und fließet im Rhein,
Soll schwimmen hinunter
Ins Meer tief hinein.

Und schwimmt es, das Ringlein,
So frißt es ein Fisch,
Das Fischlein soll kommen
Aufs Königs sein Tisch!

Der König tät fragen,
Wems Ringlein sollt sein?
Da tät mein Schatz sagen,
Das Ringlein g'hört mein.

Mein Schätzlein tät springen,
Berg auf und Berg ein,
Tät mir wiedrum bringen
Das Goldringlein fein.

Kannst grasen am Neckar,
Kannst grasen am Rhein,
Wirf du mir nur immer
Dein Ringlein hinein.

Des Antonius von Padua Fischpredigt

Antonius zur Predigt
Die Kirche findt ledig.
Er geht zu den Flüssen
Und predigt den Fischen;
Sie schlagen mit den Schwänzen,
Im Sonnenschein glänzen.

Die Karpfen mit Rogen
Sind all hierher gezogen,
Haben d'Mäuler aufrissen,
Sich Zuhörens beflissen;
Kein Predigt niemalen
Den Karpfen so g'fallen.
Spitzgoschete Hechte,
Die immerzu fechten,
Sind eilend herschwommen,
Zu hören den Frommen;

Auch jene Phantasten,
Die immerzu fasten;
Die Stockfisch ich meine,
Zur Predigt erscheinen;
Kein Predigt niemalen
Den Stockfisch so g'fallen.

Gut Aale und Hausen,
Die Vornehme schmausen,
Die selbst sich bequemen,
Die Predigt vernehmen:
Auch Krebse, Schildkroten,
Sonst langsame Boten,
Steigen eilig vom Grund,
Zu hören diesen Mund:
Kein Predigt niemalen
Den Krebsen so g'fallen.

Fisch große, Fisch kleine,
Vornehm und gemeine,
Erheben die Köpfe
Wie verständ'ge Geschöpfe:
Auf Gottes Begehren
Die Predigt anhören.

Die Predigt geendet,
Ein jeder sich wendet,
Die Hechte bleiben Diebe,
Die Aale viel lieben.
Die Predigt hat g'fallen.
Sie bleiben wie alle.

Die Krebs gehn zurücke,
Die Stockfisch bleiben dicke,
Die Karpfen viel fressen,
Die Predigt vergessen.
Die Predigt hat g'fallen.
Sie bleiben wie allen.

Wo die schönen Trompeten blasen

Wer ist denn draußen und wer
klopfet an,
Der mich so leise, so leise
wecken kann?
Das ist der Herzallerliebste dein,
Steh auf und laß mich zu dir ein!

Was soll ich hier nun länger stehn?
Ich seh die Morgenröt aufgehn,
Die Morgenröt, zwei helle Stern,
Bei meinem Schatz, da wär ich
gern, bei meiner Herzallerliebsten.

Das Mädchen stand auf
und ließ ihn ein;
Sie heißt ihn auch wilkommen sein.
Willkommen, lieber Knabe mein,
So lang hast du gestanden!

Sie reicht ihm auch die schnee-
weiße Hand.
Von ferne sang die Nachtigall,
Das Mädchen fing zu weinen an.

Ach weine nicht, du Liebste mein,
Aufs Jahr sollst du mein Eigen sein.
Mein Eigen sollst du werden gewiß,
Wie's keine sonst auf Erden ist.
O Lieb auf grüner Erden.

Ich zieh in Krieg auf grüner Heid,
Die grüne Heide, die ist so weit.
Allwo dort die schönen
Trompeten blasen,
Da ist mein Haus, von
grünem Rasen.

Wer hat dies Liedlein erdacht

Dort oben in dem hohen Haus,
Da gucket ein fein's, lieb's
Mädel heraus,
Es ist nicht dort daheime,
Es ist des Wirts sein Töchterlein,
Es wohnt auf grüner Heide.

Mein Herze ist wund,
Komm, Schätzel, mach's gesund.
Dein schwarzbraune Äuglein,
Die haben mich verwundt.
Dein rosiger Mund
Macht Herzen gesund.
Macht Jugend verständig,
Macht Tote lebendig,
Macht Kranke gesund.

Wer hat denn das schöne
Liedlein erdacht?
Es haben's drei Gäns übers
Wasser gebracht,
Zwei graue und eine weiße;
Und wer das Liedlein nicht
singen kann,
Dem wollen sie es pfeifen. Ja!

Verlorne Müh'

SIE
Büble, wir wollen ausse gehe,
Wollen wir? Unsere Lämmer
besehe,
Komm, liebs Büberle,
Komm, ich bitt.

ER
Närrisches Dinterle,
Ich geh dir halt nit!

SIE
Willst vielleicht ä Bissel nasche,
Hol dir was aus meiner Tasch;
Hol, liebs Büberle,
Hol, ich bitt.

ER
Närrisches Dinterle,
Ich nasch' dir halt nit.

SIE
Gelt, ich soll mein Herz
dir schenke,
Immer willst an mich gedenke;
Nimms, liebs Büberle!
Nimms, ich bitt.

ER
Närrisches Dinterle,
Ich mag es halt nit!

Das irdische Leben

Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.
Warte nur, mein liebes Kind!
Morgen wollen wir ernten geschwind.

Und als das Korn geerntet war,
Rief das Kind noch immerdar:
Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.
Warte nur, mein liebes Kind,
Morgen wollen wir dreschen geschwind.

Und als das Korn gedroschen war,
Rief das Kind noch immerdar:
Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.
Warte nur, mein liebes Kind,
Morgen wollen wir backen geschwind.
Und als das Brot gebacken war,
Lag das Kind auf der Totenbahr.

Urlicht

O Röschen rot,
Der Mensch liegt in größter Not,
Der Mensch liegt in größter Pein,
Je lieber möcht' ich im Himmel sein.
Da kam ich auf einen breiten Weg,
Da kam ein Engelein und wollt mich abweisen,
Ach nein, ich ließ mich nicht abweisen.
Ich bin von Gott und will wieder zu Gott,
Der liebe Gott wird mir ein Lichtchen geben,
Wird leuchten mir bis an das ewig selig Leben.

Anna Lucia Richter

Die Mezzosopranistin Anna Lucia Richter hat sich international als vielseitig wandelbare und intellektuell wie emotional agierende Sängerin in den Bereichen Lied, Oper und Konzert etabliert. Ihre Darstellungskraft und ihre Stimme, die barocke Leichtigkeit mit romantischer Dramatik gekonnt verwebt, erschließen ihr ein breit gefächertes Repertoire von Bachs Oratorien über die Lieder von Schubert, Wolf und Brahms bis hin zu den wichtigen Rollen ihres Stimmfachs in Opern von Monteverdi, Mozart, Bizet, Strauss, Reimann und Rihm.

Anna Lucia Richter erhält regelmäßig Einladungen an internationale Opernhäuser. Sie konzertiert mit herausragenden Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, Il Giardino Armonico, MusicAeterna und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Dirigenten wie Teodor Currentzis, Paavo Järvi, Klaus Mäkelä, Franz Welser-Möst und Herbert Blomstedt. An der Oper Köln war Anna Lucia Richter in jüngerer Zeit als Idamante in Mozarts *Idomeneo* zu erleben. Als Sesto in *Giulio Cesare* von Georg Friedrich Händel wurde sie ebenfalls stürmisch gefeiert (weitere Vorstellungen ab 5. Juli 2025). Liederabende führen die Künstlerin ins Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall London, das Konzerthaus Wien, in die New Yorker Carnegie Hall und die Suntory Hall Tokio. Anna Lucia Richter ist Preisträgerin des renommierten Borletti-Buitoni Trust und engagiert sich als Kulturbotschafterin des Vereins *Casa Hogar Deutschland* für die Bildung von Mädchen und Frauen in Kolumbien.

Thomas Guggeis

Thomas Guggeis ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und künstlerischer Leiter der Frankfurter Museumskonzerte. Sein Debüt in Frankfurt gab er 2021 mit Mozarts *Requiem,* gefolgt von Richard Strauss' *Ariadne auf Naxos.* In dieser Saison dirigierte er in Frankfurt Neuinszenierungen von *Lulu* (Alban Berg), *Macbeth* (Giuseppe Verdi) und Richard Wagners *Parsifal* sowie Wiederaufnahmen von *Lady Macbeth von Mzensk* (Dmitri Schostakowitsch) und *Der Rosenkavalier* (Richard Strauss). Als Gast ist Thomas Guggeis an renommierten Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala (Mailand) und der Metropolitan Opera New York, an der Wiener Staatsoper und der Staatsoper Unter den Linden Berlin äußerst erfolgreich. Auf dem Konzertpodium arbeitet er mit renommierten Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, der Staatskapelle Dresden, den Müncher Philharmonikern, dem Orchestre de Paris, dem Cleveland Orchestra, dem London Philharmonic und dem Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Er leitete die Wiener Philharmoniker bei der Mozartwoche in Salzburg und kehrt zur Staatskapelle Berlin zurück. Nach seinem Studium in München und Mailand war Thomas Guggeis Kapellmeister an der Staatsoper Unter den Linden Berlin und Erster Kapellmeister an der Staatsoper Stuttgart.

Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister
Andrés Orozco-Estrada (ab 25/26)
François-Xavier Roth (2015–2024)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

1. Violine
Ursula Maria Berg *1. Konzertmeisterin*
Natalie Chee *1. Konzertmeisterin*
Jordan Ofiesh *stv. Konzertmeister*
Anna Heygster *stv. Konzertmeisterin*
Arata Yumi *stv. Konzertmeister*
Dylan Naylor *stv. Konzertmeister, Vorspieler*
Alvaro Palmen *Vorspieler*
Sebestyen Sztathatosz *Vorspieler*
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Demetrius Polyzoides
Elisabeth Polyzoides
Colin Harrison
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta Õunapuu-Mocanita
Toshiko Tamayo
Daniel Dangendorf
Nikolai Amann
Valentin Ungureanu
Amelie Gehweiler
Marie-Noëlle Richard
Evgenia Sverdlova
Esther Hermann
Isabell Mengler
Miljana Griebl-Vujovic
Alicia Choi
Lena Sandoz
Alexandra Ruth Arba*
Gesine Kalbhenn-Rzepka**
Olga Sheleshkova**
Alexandra Suhr**

2. Violine
Sergey Khvorostukhin *Stimmführer*
Kaoru Oe *Stimmführer*
Christoph Rombusch *stv. Stimmführer*
Marie Šparovec *stv. Stimmführerin*
Andreas Heinrich *Vorspieler*
Miyeon Lee *Vorspielerin*
Martin Richter
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Susanne Lang
Nathalie Streichardt
Jana Andraschke
Hae-Jin Lee
Anna Isabel Haakh
Will Grigg
Guglielmo Dandolo Marchesi
Anna van der Merwe
Marina Hermida Rodríguez
Ayane Okabe
Elisabeth Gebhardt
Kiki Marshilia Shibayama
Geomji Noh
Grigor Gyulkhanjyan
Sara Molina Castellote*
Rebecca Joy Fidler*

Viola
Nathan Braude *Solo*
Öykü Canpolat *Solo*
Mischa Pfeiffer *stv. Solo*
MinGwan Kim *stv. Solo*
Martina Horejsi-Kiefer *Vorspielerin*
Vincent Royer
Gerhard Dierig
Annegret Klingel
Antje Kaufmann
Ina Bichescu
Eva-Maria Wilms
Maria Scheid
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Felix Weischedel
Rica Schultes
Anna Lysenko
Ziyan Wu
Yunqing Cao*

Violoncello
Ulrike Schäfer *Solo*
Bonian Tian *Solo*
Joachim Griesheimer *stv. Solo*
Jee-Hye Bae *stv. Solo*
Angela Chang *Vorspielerin*
Franziska Leube
Georg Heimbach
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal Arruabarrena
Michael Bosch
Jonathan Drißner
Nayoon Lee*

Kontrabass
Johannes Seidl *Solo*
Christian Geldsetzer *Solo*
Ertuğ Torun *stv. Solo*
Konstantin Krell *Vorspieler*
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans

Jon Mikel Martínez Valgañón
Daniel López Giménez
Pavel Hudec
Zhilong Liu*
Chaemun Im**

Flöte
Alja Velkaverh-Roskams *Solo*
Paolo Ferraris *stv. Solo*
Rossana de Jesus Valente *Piccolo*
Priska Rauh *Piccolo*
Jaume Sans Juanico
Francesca D'Odorico*
Matteo Del Monte**

Oboe
Tom Owen *Solo*
Sebastian Poyault *stv. Solo*
Ikuko Homma *Englischhorn*
Lena Schuhknecht *Englischhorn*
Christopher Vettraino
Margarida Martins*
Gisela Hellrung**

Klarinette
Oliver Schwarz *Solo*
Blaž Šparovec *Solo*
Andreas Oberaigner *stv. Solo*
Bálint Gyimesi
Tino Plener *Bassklarinette*
Thomas Adamsky *Bassklarinette*
Jaume Cerdà-Martí*

Fagott
Thomas Jedamzik *Solo*
Kazuki Nagata *Solo*
Jörg Steinbrecher stv. *Solo*
Victor König
Miriam Kops
Diane Mugot *Kontrafagott*
Pauline Trottin*
Christoph Konnerth**

Horn
Egon Hellrung *Solo*
Achille Fait *Solo*
Johannes Schuster *stv. Solo*
Willy Bessems *stv. Solo*
Gerhard Reuber
Andreas Jakobs
Jens Kreuter
Jörn Köster
David Neuhoff
Yi-An Liao*

Trompete
Bruno Feldkircher *Solo*
Simon de Klein *Solo*
Pierre Evano *stv. Solo*
Gábor Jànosi *stv. Solo*
Klaus v. d. Weiden
Benedikt Neumann
Gregor Rogelja*

Posaune
Aaron Außenhofer-Stilz *Solo*
Julius Joachim *Solo*
Carsten Luz *stv. Solo*
Markus Lenzing *stv. Solo*
Leonardo Fernandes
Christoph Schwarz *Bassposaune*
Jan Böhme *Bassposaune*
Benjamin Joost-Meyer zu Bakum*

Tuba
Karl-Heinz Glöckner *Solo*
Frederik Bauersfeld *Solo*

Pauke
Robert Schäfer *Solo*
Peter Fleckenstein *Solo*

Schlagzeug
Alexander Schubert *Solo*
Uwe Mattes *Solo*
Lukas Schrod *Solo*
Christoph Baumgartner
Johannes Berner*

Harfe
Antonia Schreiber *Solo*
Saskia Kwast *Solo*
Jernej Misic*

* Mitglied der Orchesterakademie
** Gast (Stand: 19.06.2025)

Das Gürzenich-Orchester Köln dankt den Kuratoren und Mitgliedern der Concert-Gesellschaft Köln für die großzügige Unterstützung.

VORSTAND CONCERT-GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN-KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

Bechtle GmbH IT-Systemhaus
Waldemar Zgrzebski

RSM Ebner Stolz Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte Partnerschaft mbB
Dr. Sebastian Hölscher

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser

Erwin-Walter und Heidi Graebner

ifp Personalberatung & Managementdiagnostik
Ulrike Pollmann

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

Sybil und Kaspar Kraemer

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

Hedwig Neven DuMont

Privatbrauerei Gaffel Becker & Co. OHG
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH – Privates Institut für Organisations- und Personalentwicklung
Jessica Andermahr
Boris Jermer

TÜV Rheinland Berlin Brandenburg Pfalz
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

Bruno Wenn und Ilse Bischof

FÖRDERER

August Hülden GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Claudia Böing
Barbara Boettcher
& Otto Brandenburg
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Dr. Rudolf von Borries
Msgr. Markus Bosbach
Andreas Braun
Prof. Dr. Karl-Heinz Broer
& Dr. Dietlind Broer-Ahlers
Prof. Dr. Gerhard
& Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bülter
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Ute Müller-Eisen
& Dr. Norbert Eisen
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmacher
Ursula Gülke
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler
& Roswitha Barbara
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-Rhein
& Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jülicher
& Wilhelm Jülicher
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich Kienzle
& Dr. Sabine Staemmler-Kienzle
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Petra Koch & Markus Rehle
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Ralf Kronenberg
Dr. Arnd Kumerloeve
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützeler
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Anne Marx & Dieter Mack
Ludwig Meid
Ruth Metten
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Daniel Münch & Sabine Dunisch
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Helmut & Maria Prinz
Dr. Maximilian Freiherr von Proff
Daniel Raabe
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Petra Rotthoff & Ralph Schicher
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Nicole & Dr. Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. Rolf Sistermann
Dr. Cornel C. Soltek
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Regina Tschöpe
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgid Theusner
Klaus Trapp
Heinz-Peter & Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer

Vorschau

Carmina Burana

Festkonzert
zur Saisoneröffnung

So 07.09.25 11 Uhr
Kölner Philharmonie

Carl Orff
Carmina Burana

Annija Adamsone Sopran
Michael Schade Tenor
Michael Nagy Bariton
Bürgerchor
Kammerchor der
Universität zu Köln
Andrés Orozco-Estrada
Dirigent

Tickets und weitere Infos:

Glücksgriff

So 14.09.25 11 Uhr
Mo 15.09.25 20 Uhr
Di 16.09.25 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Béla Bartók
Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta
Sz 106

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Andrés Orozco-Estrada
Dirigent

Tickets und weitere Infos:

Höhenflug

So 05.10.25 11 Uhr
Mo 06.10.25 20 Uhr
Di 07.10.25 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Sergej Prokofjew
Autumnal
Sinfonische Skizze op. 8

Thomas Adès
Concerto for Piano and Orchestra

Aquifer

Jean Sibelius
Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105

Kirill Gerstein Klavier
Thomas Adès Dirigent

Tickets und weitere Infos:

Impressum

Volker Hagedorn lebt als Autor und Musiker in Norddeutschland. Kürzlich erschien bei Rowohlt sein neues Buch *Flammen – Eine europäische Musikerzählung 1900–1918*. Im selben Verlag kam 2019 *Der Klang von Paris* heraus, ein fulminantes Porträt der musikalischen Hauptstadt des 19. Jahrhunderts, das von den Kritikern der *Opernwelt* zum Buch des Jahres gewählt wurde. Für den Bestseller *Bachs Welt* (2016) erhielt er den Gleim-Literaturpreis. Volker Hagedorn wirkt u. a. als Autor für *DIE ZEIT*, Deutschlandradio Kultur und *VAN*, außerdem gestaltete er etliche Musik-Text-Projekte für Orchester, Opernhäuser sowie Festivals und ist als Barockbratscher tätig.

Herausgeber
Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion
Dr. Volker Sellmann

Textnachweis
Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis
S. 9, 14: akg-images
S. 22: Kaupo Kikkas
S. 25: Simon Pauly

Druck
Brandt GmbH
Druck & Verlag
Rathausgasse 13
53111 Bonn
www.druckerei-brandt.de

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

BLAUER ENGEL
DAS UMWELTZEICHEN
RI1
www.blauerengel.de/uz195

CONCERT GESELLSCHAFT KÖLN
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Stadt Köln
WDR 3
Kölner Philharmonie

guerzenich-orchester.de

24
25

guerzenich-orchester.de